



Die „Heilige“ aus Los Angeles auf der Hochzeitsreise: Das ist ihr dritter Mann, ein Sänger aus ihrem Tempeldior. Sie braucht aber auch sonst aus Reklamegründen von Zeit zu Zeit eine Sensation: Sie läßt sich entführen oder von Räubern verschleppen, oder sie verfällt in große Nervenkrisen und ist wochenlang für ihre Gläubigen unsichtbar, um dann verjüngt — wie ihre Neider behaupten durch eine Verschönerungsoperation — in die ungeduldig harrende Öffentlichkeit zurückzukehren.

Dann ging's los. Eine hinreißende Jazzkapelle, eine Bühne in Silber und Blau drapiert, auf der einen Seite ein Riesenkreuz aus Gold, auf der anderen

türen in Los Angeles — und wieder ist sie plötzlich auf sechs Wochen verschwunden. Dann taucht sie in etwas erschöpftem Zustand in einem Hospital

eine Dornenkrone, bengalisch beleuchtet. Zwanzig weiße Jungfrauen hoben die Hände gen Himmel. Und unter gewaltigem Orchester- und Jungfrauen-Gebrüll erschien Aimée Semple McPherson. Im Lanvin-Modell. Mit Schleppe und langen Ärmeln, Dauerwellen in ihren goldgefärbten Haaren. Donnernder Beifall begrüßte sie. Sie warf Kußhändchen in den Saal. Vor ihr stand das Mikrophon, und dann fing sie zu sprechen an:

„Ich soll euch alle von meinem Sohn grüßen. Hier, seht, ich habe gerade einen Brief von ihm gekriegt. Soll ich ihn mal vorlesen?“

Und dann liest sie den Brief mit einer weichen Altstimme, ganz schlicht, ganz rührend, und jeder glaubt ihr, daß sie die beste Mutter der Welt ist.

Sie, die mit 17 Jahren zur Bühne gehen wollte, die einen Missionar heiratete, der ihr zum Segen in Asien starb. Sie, die einen zweiten, einen dritten Mann heiratete, der ständig die tollsten Skandalgeschichten passieren. Einmal schmuggelt sie Pariser Modelle durch den Zoll — und wird dabei erwischt. Dann unternimmt sie eine Pilgerfahrt nach dem Heiligen Land — und landet in den Spielsälen von Monte Carlo. Sie erbaut sich einen Riesentempel mit 18 Kristalltüren in Los Angeles — und wieder ist sie plötzlich auf sechs Wochen verschwunden. Dann taucht sie in etwas erschöpftem Zustand in einem Hospital